

Gründe für eine Veranstaltungsreihe gegen den Antisemitismus

Von Dr. Kay Schweigmann-Greve

Vorsitzender der DIG-Arbeitsgemeinschaft Hannover

Vorbemerkung: *Im November 2016 planen die Arbeitsgemeinschaften der DIG Niedersachsen und Bremen eine gemeinsame große Veranstaltungsreihe gegen alten und neuen Antisemitismus. Diese Einleitung dient zur Begründung der Aktion.*

Der Antisemitismus ist in Deutschland kein Phänomen der Vergangenheit, sondern ist in seinen verschiedenen Formen und ihrer Verknüpfung noch immer allzu präsent. Er ist auch nicht auf einzelne gesellschaftliche Gruppen begrenzt, sondern ist in unterschiedlichen Ausprägungen in allen Teilen der Gesellschaft anzutreffen. Es handelt sich um ein Ressentiment, das über die Jahrhunderte sein Auftreten und seine Argumente immer wieder den veränderten Verhältnissen angepasst hat und im Kern doch obsessiver Judenhass geblieben ist:

- Seit dem Mittelalter kennt man den christlich-religiös fundierten Antijudaismus, der bis heute eine Rolle spielt. Zwar spielen Ritualmord- (die Juden ermordeten christliche Kinder für religiöse Zwecke), und „Gottesmord“ -vorwürfe (die Juden seien Schuld an der Kreuzigung Christi) in unserer stark säkularisierten Gesellschaft keine große Rolle mehr, dennoch werden über den christlichen Antijudaismus auch heute noch negative Stereotype (Geiz, Rachsucht) über Juden verbreitet. Aktuell kommt christliche Judenfeindschaft eher im Gewande „fortschrittlicher“ Theologie daher, wenn etwa ein palästinensischer evangelischer Pfarrer und Autor wie Mitri Rahab ähnlich wie die NS-Theologie eine „Entjudung“ von Jesus und der Bibel fordert oder das sog. „Kairos-Papier“ Israel einseitig zum Urheber des dortigen Konfliktes erklärt und dieser Weltsicht religiöse Weihen erschleicht.
- Daneben spielt der klassische, rassistisch und biologistisch argumentierende Antisemitismus, der seine unheilvolle Geschichte im 19. Jh. begann und im Massenmord der Nationalsozialisten seinen Höhepunkt fand, noch immer eine nicht zu unterschätzende Rolle.
- Nicht nur der Großmufti von Jerusalem war begeistert von Hitler und dem Nationalsozialismus – der arabische Propagandasender Nazideutschlands wurde in der ganzen arabischen Welt gerne gehört. Nach 1945 ging eine Vielzahl von deutschen Nazis in die arabische Welt und leistete dort „Aufbauhilfe“. Sayyid Qutb, einer der Hauptideologen des modernen Djiihadismus, war von extremer Judophobie getrieben, die auch seine heutigen Jünger in den djihadistischen Bewegungen umtreibt. Die Verbindung zwischen originär islamischer Judenfeindschaft, die teilweise auf den im Koran beschriebenen Mord an den jüdischen Stämmen in Medina durch Mohammed und seine Anhänger zurückgreift, und dem aus Europa in die islamische Welt exportierten Antisemitismus ist eng. Die „Protokolle der Weisen von Zion“, ein Elaborat des zaristischen Geheimdienstes aus dem Jahre 1903, wurden in der islamischen Welt bis heute zu einer Zentralschrift des Juden- und Israelhasses. Sie werden in saudi-arabischen Schulbüchern ebenso wie in der Charta der Hamas als historische Quelle zitiert. Mit der Einwanderung vieler Muslime ist dieser Judenhass in äußerst aggressiver Form auch in Deutschland virulent geworden.
- Auch in der politischen Linken existiert eine jüdenfeindliche Traditionslinie: Sie führt von den französischen Frühsozialisten, über Marx und Bakunin bis zur Verfolgung „wurzelloser, kosmopolitischer Elemente“ in der Sowjetunion unter Stalin und später zur Parteinahme des Ostblocks gegen das als „zionistisches Gebilde“ diffamierte Israel. Auch in Westdeutschland identifizierten sich „antiimperialistische“ und andere Gruppen mit dem palästinensischen „Befreiungskampf“ und seinen Morden

auch an israelischen Zivilisten. Aus diesen Quellen speist sich der zeitgenössische obsessive Israelhass, das Hauptelement des heutigen linken Antisemitismus.

Alle diese Formen des Antisemitismus sind in der heutigen Gesellschaft in Deutschland präsent. Wie zuletzt die Auswertung von E-Mails, die der Zentralrat der Juden in Deutschland erhielt, zeigte, existiert ein aggressiver – auch rassistischer – Antisemitismus bei Deutschen aller sozialen Schichten und unter allen Bildungsgraden. Wenn Augstein im Spiegel schreibt „Wenn Jerusalem anruft, beugt sich Berlin dessen Willen“, so erschüttert kein Protest gegen diese offensichtliche Aktualisierung des Stereotyps von der „geheimen Macht der Juden“ die Republik, diese ist erst empört, wenn der Autor auf einer Liste der „schlimmsten Antisemiten“ erscheint. Oft kaschiert als Kritik am Staate Israel werden alte antisemitische Stereotype vom „rachsüchtigen“, „grausamen“ Israeli/orthodoxen Juden formuliert und notdürftig mit der Solidarität mit den „palästinensischen Opfern“ kaschiert. Besonders deutlich wird das Motiv der eigenen Schuldabwehr bei den verbreiteten NS-Vergleichen mit dem Schutzzaun zwischen Israel und den besetzten Gebieten oder dem Gazakonflikt. Wie gefährlich das Zusammenwirken deutscher antiisraelischer Wahrnehmungsmuster und arabischen Antisemitismus ist wird deutlich, wenn deutsche Gerichte bei Anschlägen auf Synagogen keinen antisemitischen Hintergrund erkennen können, wenn dabei palästinensische Täter „auf den Gazakonflikt hinweisen“ wollten, wie im Jahre 2015 in einem Urteil am Amtsgericht Wuppertal geschehen.

Die hauptsächlich von islamisch-arabischen und türkischen Gruppen organisierten antiisraelischen Demonstrationen während der Hassflotilla unter Führung der „Marvi Marmara“ nach Gaza im Jahre 2010 sowie die z.T. offen antisemitischen Umzüge im Sommer 2014 während der Auseinandersetzungen zwischen Israel und den Terrororganisationen im Gazastreifen haben hierzulande ein zahlenmäßiges Ausmaß und ein Gewaltpotential offengelegt, das nicht nur von den jüdischen Gemeinden in Deutschland als eine neue Qualität der Bedrohung wahrgenommen wird. Hier versagte eine deutsche Justiz, die sich nicht in der Lage sah, eine Parole wie „ Hamas Hamas Juden ins Gas“ als antisemitisch und als strafbare Volksverhetzung zu qualifizieren.

Auch das angebliche „Meinungsdiktat“, das Kritik an Israel unmöglich mache, ist Teil einer modernisierten antisemitischen Argumentation der obsessiven Israelkritik: Ein Blick in die deutschen Medien zeigt, dass es keinerlei Hemmungen oder Selbstbeschränkungen bei der Kritik an Israel gibt. Im Gegenteil: Kein Staat dieser Welt, nicht einmal diktatorische und erwiesenermaßen verbrecherische Regime, werden so heftig attackiert wie Israel. Auch an das alte Klischee von der Macht der Juden in der Presse kann der schamhafte Antisemit hier zwanglos anknüpfen.

Es ist wichtig, sich mit allen diesen Formen des Antisemitismus auseinander zu setzen. Die Arbeitsgemeinschaften der DIG in Niedersachsen und Bremen führen daher eine Reihe von Veranstaltungen durch, welche die unterschiedlichen Aspekte aktueller Judenfeindschaft zum Thema haben.

Wir werden uns mit den folgenden Themenblöcken auseinandersetzen:

- 1. Islamischer Antisemitismus in Deutschland*
- 2. Lernen Schüler Israelfeindschaft in den Schulen?*
- 3. Formen der Fortexistenz des traditionellen Antisemitismus*
- 4. Linker Antizionismus als Erscheinungsform des Antisemitismus*

Christlicher Antijudaismus